

Natur und Heimat

Blätter für den Naturschutz und alle Gebiete der Naturkunde

Herausgegeben vom Landesmuseum für Naturkunde
Münster (Westf.)

Schriftleitung: Dr. F. Runge und Dr. L. Franzisket, Museum für Naturkunde, Münster (Westf.)
Himmelreichallee

15. Jahrgang

1955

3. Heft

5. Bericht über die Ausbreitung der Wacholderdrossel

(*Turdus pilaris*) in Westfalen

J. Peitzmeier, Warburg

1. Bericht: 1947, J. Peitzmeier, Ornithologische Forschungen, Paderborn; 2. Bericht: 1950, Natur und Heimat; 3. Bericht: 1951, Natur und Heimat; 4. Bericht: 1953, Natur und Heimat.

Unsere kurzfristigen Berichte wollen den westfälischen Ornithologen jeweils die Schwerpunkte des Ausbreitungsvorganges aufzeigen, sie auf die mit ihm gegebenen biologischen Fragen aufmerksam machen und zur Mitarbeit einladen.

Die in letzter Zeit in zweijährigem Abstand durchgeführten Untersuchungen über die Ausbreitung der Wacholderdrossel in Westfalen wurden 1955 fortgesetzt. Sie werden naturgemäß immer schwieriger, weil sich das besetzte Gebiet von Jahr zu Jahr vergrößert. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: der Ausbreitungsdruck hat stark nachgelassen. Während bisher ein Vorrücken des Vogels und eine Verdichtung der Besiedlung in alternativem Rhythmus zu beobachten war, sind im größten Teil des Gebietes beide Vorgänge seit 1953 zum Stillstand gekommen. Mehrere bisher besetzte Brutplätze waren dieses Jahr verwaist (stichprobenartige Feststellungen). Es ist zu vermuten, daß hierfür hauptsächlich klimatische Faktoren verantwortlich zu machen sind (Rückgang der Kontinentalität).

In den Kreisen Höxter und Warburg war kein Fortschritt in der Besiedlung wahrzunehmen. Zwischen Brakel und der Abbenburg, wo schon Kolonien bestanden, wurde ein neuer Brutplatz „am Brunnen“

entdeckt, ein weiterer bei Nutzungen unweit Borgholz im Kreise Warburg. Es ist damit zu rechnen, daß die Wacholderdrossel in den Kreis Höxter auch von Osten her vorstoßen wird; denn nach einer freundlichen Mitteilung von Amtsgerichtsdirektor Dr. T e n i u s-Hannover wurde schon 1947 ein brutverdächtiges Paar in Rühle im Wesertal, Polle gegenüber, beobachtet (Gewährsmann P i e p e r), wo allerdings 1954 der Vogel nicht mehr angetroffen wurde, und 1952 gelang es Studienrat F e i n d t-Hildesheim, eine Brut in Neuhaus (Solling) nachzuweisen. Das Vordringen der Drossel in diesem niedersächsischen Hinterland vollzieht sich, wie mir Herr Dr. T e n i u s weiter mitteilt, im Gegensatz zu unserem Gebiet diskontinuierlich. Wir fanden aber, ebensowenig wie Herr Studienrat P r e y w i s c h-Höxter, außer den bekanntgegebenen Brutplätzen im Kreise Höxter keine weiteren Siedlungen.

Im Kreise Büren war eine Kolonie etwa 1 km von Fürstenberg entstanden. Die Vögel dürften dorthin von dem schon 1951 besetzten, 11 km entfernten Diemeltal gelangt sein. Die Kolonie bestand aus mehreren Paaren und befand sich als erste von allen von uns gefundenen Kolonien in einem Coniferen-(Fichten-)Bestand im Aftetal. Ein weiterer Fortschritt im Kreise Büren war nicht festzustellen. Auch im benachbarten Kreise Paderborn wurden nach freundlicher Mitteilung von Herrn Lehrer W e i m a n n-Paderborn keine Bruten ermittelt.

Aus dem Hochsauerland berichtete Herr Sepp G e i l e n-Niedersfeld 1954 von einer Brut am Bahnhof Grönebach und von der Beobachtung der Drossel Pfingsten 1954 in dem Naturschutzgebiet Neuenhagen. Bei einem Besuch dieser Gegend, unter freundlicher Führung des Herrn G e i l e n, fanden wir den Vogel dieses Jahr nicht. Unsere eigenen Untersuchungen im Hochsauerland waren sehr cursorisch, so daß wir nichts Abschließendes über den jetzigen Besiedlungsstand aussagen können. Wir fanden den Einwanderer bei Medebach und 1 km nördlich Brilon im Möhnetal ein fütterndes Paar. Über die mutmaßliche Herkunft dieser letzteren Ansiedler können wir nichts aussagen, da, wie erwähnt, die Ausbreitung im Hochsauerland wegen Mangels an Zeit nur oberflächlich studiert werden konnte und hier zwei Ausbreitungsströme (aus dem Diemeltal und dem Raum Korbach) zusammenfließen. Der Briloner Brutplatz liegt etwa 11 km vom Diemeltal entfernt.

Herrn Hauptlehrer S i m o n-Wormeln, der mich, wie bisher, auf allen der Wacholderdrossel gewidmeten Exkursionen unterstützte, und den in der Arbeit genannten Herren, die mir Mitteilungen zukommen ließen, sage ich auch bei dieser Gelegenheit meinen besten Dank.

Nachschrift. Nach Fertigstellung dieser Arbeit erhalte ich vom Landesmuseum für Naturkunde in Münster die Mitteilung, daß Herr stud. med. H. Mester dieses Jahr bei Fröndenberg eine Brut der Wacholderdrossel beobachtet hat, worüber er in dieser Zeitschrift berichten wird.

Wenn wir auch, wie gesagt, über die Ausbreitung des Vogels im Sauerland nur sehr unvollkommen unterrichtet sind, so ist es doch so gut wie sicher, daß hier ein sprunghaftes Vorrücken der Drossel stattgefunden hat und wir den ersten nachgewiesenen Fall einer diskontinuierlichen Ausbreitung in dem von uns untersuchten südöstlichen Raum der Provinz vor uns haben, wie sie aus Niedersachsen und Hessen bekanntgeworden ist [vgl. hierzu meine Arbeit: „Zwei Ausbreitungstypen der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.)“ (Die Vogelwelt 1955)]. Möglicherweise begünstigen die ausgedehnten sauerländischen Gebirgswaldungen, im Gegensatz zu der in Westfalen bisher fast ausschließlich besiedelten verhältnismäßig offenen Hügellandschaft, den diskontinuierlichen Ausbreitungsmodus. Auf alle Fälle ist die genaue Erfassung der Ausbreitung der Wacholderdrossel im Sauerland ein besonders dringendes Anliegen!

Eine Wacholderdrosselbrut bei Fröndenberg/Ruhr

H. Mester, Fröndenberg

Die Wacholderdrossel ist in unserem Gebiet an der mittleren Ruhr mehr Wintergast als Durchzügler. Unsere Beobachtungsdaten beschränkten sich bisher fast ausschließlich auf November bis Februar mit deutlichem Höhepunkt des Vorkommens im Dezember und Januar. Im Laufe des März verließen meist auch die letzten Rückziehenden unsere Gegend. In diesem Jahr konnten wir die Art noch den ganzen April über an verschiedenen Stellen im Ruhrtal feststellen. Gleiches berichtete mir W. Stichmann aus der Umgegend von Hamm. So sah ich in der Gemeinde Schwitten am Gehöft Korte Dentern, das in der Flußaue liegt, am 11. 4. 55 wenigstens 8 und am 24. 4. 55 noch 2 Wacholderdrosseln. Am 21. 5. 55 trafen A. Bock und W. Prünze etwa 500 m von diesem Ort entfernt, am Ostufer des „Ententeiches“, wieder ein Pärchen an und vermuteten eine Brut, die wenige Tage später auch von M. Sturm nachgewiesen wurde.

Das Nest war 7—8 m hoch in einer fast 25 m hohen Pappel gebaut. Es saß direkt an der SO-Seite des Stammes. Der Nistbaum steht am Rande eines neuen Kahlschlages in einem Erlenwäldchen verhält-